



Abend-

Zeitung.

5.

Freitag, am 5. Januar 1827.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.  
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Heu.]

**Kirche und Haus,**

von Ludwig Würfert.

(Vergl. No. 297 d. Bl. des vor. Jahrg.)

7.

Mei. Werde munter, mein Gemüth ic.

Innig hast Du uns verbunden,  
Vater, durch den heiligen Trieb.  
Den für dieses Lebens Stunden  
Deine Hand in's Herz uns schrieb:  
Theil zu nehmen an dem Glück  
Wie am Schmerz und Mißgeschick,  
Das, gesandt aus Deinen Höhen,  
Häufig wir an Andern sehen.

Dieser Trieb soll sich entfalten  
Tief im Herzen rein und wahr;  
Gutes wird er stets gestalten  
In dem Glück, wie in Gefahr;  
Nehm' ich gern an Andern Theil,  
Dann wird manche Wunde heil,  
Und wenn Freuden sie umziehen,  
Die auch werden schöner blühen.

In der Nähe, in der Ferne  
Hat das Herz ja freie Bahn;  
Bis zum goldenen Zelt der Sterne  
Schwingt sich sein Gefühl hinan;  
Wär' nun Freude oder Leid  
Auch von meinem Hause weit:  
Soll mein Herz doch dorthin eilen,  
Wohl und Weh mit Brüdern theilen.

Nich auch würd' es ja beglücken  
Fände ich bei Lust und Harm:  
Mitgefühl in Andrer Blicken,  
Andrer Herzen fromm und warm;

Sieh, daß ich's an Andern thu',  
Dann strömt mir es wieder zu;  
Gott! solch Glück laß mich genießen  
Bis sich meine Augen schließen.

V. D. M. I. AE.

[Fortsetzung.]

Als Leopold nun schon einige Monate im Hause des Hofraths gelebt, so manchen Austritt erlebt hatte, wo Ludwig's roher Jähzorn und Mariannens bittere Kälte gegen den Vater ihn oft glauben machten, er könne es nicht länger mit ansehen und er müsse nun die ungerathenen Kinder, eins dort, das andere da hinaus werfen, hielt er eines Abends strenge Prüfung mit sich selbst, wie weit er seinem Zwecke, Frieden in dieser Familie zu stiften, die Partheien zu verständigen, oder, so leid es ihm sey, das Haus zu meiden — denn eigentlich näher gekommen? Er fand wenig Ursache, mit sich zufrieden zu seyn. Ludwig schien ihn gar nicht zu bemerken, Marianne war seit einiger Zeit — er wußte nicht weshalb — spöttischer, bitterer als je. Hatte sie sein betroffenes Stehenbleiben verdrossen, als er ihr einst in den entfernteren Gängen des Gartens, von einem jungen Manne geführt, begegnete, der zu Ludwig's neuesten Vertrauten gehörte und allerdings wußt genug ausah? Wahr blieb es, Leopold's Verwunderung bei jenem zufälligen Begegnen war albern genug, auch hatte er ihr längst